

Gerlach, David: **Zur Professionalität der Professionalisierenden. Was machen Lehrerbildner\*innen im fremdsprachendidaktischen Vorbereitungsdienst?**

Tübingen: Narr Francke Attempo, 2020. – ISBN 978-3-8233-8359-8. 427 Seiten, € 78,00.

Besprochen von **Anja Lange**: Bischkek / Kirgistan

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0030>

Die Habilitationsschrift (Philipps-Universität Marburg) David Gerlachs beginnt mit einer Filmszene einer überforderten Referendarin, die zeigen soll, wie kompliziert das Referendariat sein kann. Er beschreibt und untersucht in seiner Arbeit die Vorbereitung auf den Lehrberuf. Besonders an Gerlachs Ansatz ist die Perspektive: Er beschreibt die Lehrer\*innenbildung aus Sicht der Betroffenen. Ausgehend von dem gestiegenen medialen Interesse am Lehrberuf, das Gerlach in den letzten Jahren feststellte, beschreibt er zunächst allgemeine schulpädagogische Lehrerprofessionsforschung, bevor er zu seinem Forschungsinteresse, der Gruppe der Lehrerbildner\*innen, kommt, die zunächst definiert wird. Man könnte an dieser Stelle einwenden, dass die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern an der Universität oft Thema zahlreicher Publikationen gewesen ist (u. a. in Hericks/Meister 2020). Wieso nun noch eine Publikation zu diesem Thema? Lohnenswert ist Gerlachs Habilitationsprojekt nicht nur wegen der oben angesprochenen Perspektive, sondern wegen des Erkenntnisinteresses, wie Lehrerausbilder\*innen, die selbst unterrichten und meist nicht der universitären Sphäre angehören, Lehrende vorbereiten. Dieser Frage geht Gerlach in einem sehr umfangreichen Theorieteil mit anschließender Vorstellung eines empirischen Projektes auf den Grund.

Gerlach stellt zunächst verschiedene Bestimmungsansätze zur Professionalität und Professionalisierung von Lehrkräften vor, u. a. das Professionswissen nach Baumert und Kunter (2006). Dabei arbeitet er eindrucksvoll die Kernproblematik der Lehrbildung heraus: den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Die Einsicht, dass genau hier die meisten Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten des Lehrberufs lauern, ist sicher nicht neu, wird jedoch in der Habilitationsschrift umfangreich analysiert. Die verschiedenen Wissens Ebenen, -strukturen und -ansätze, die es bereits zu dieser Fragestellung gibt, bilden ein komplexes Konstrukt, das Gerlach entwirren möchte. Mit Hilfe des berufsbiographischen Bestimmungsansatzes arbeitet er die bestehenden Konzepte zum Lehrwissen ein und stellt sich die Frage, wie die Biographie einer Lehrkraft verläuft bzw. verlaufen kann. Strukturtheoretische Deutungen über den Lebensweg eines\*einer Lehrer\*in mit allen seinen Krisen und Unvorhersehbarkeiten bringt Gerlach zu dem Zwischenfazit,

dass die Beschreibung der Professionalität einerseits eine nationale, andererseits eine institutionelle Ebene habe, die in der Arbeit umfassend thematisiert werden.

In einem komparativen Überblick über die nationale und internationale Forschung zum Thema „Fremdsprachendidaktik und Fremdsprachenlehrerprofessionalität“ trägt Gerlach präzise Informationen, Daten und Modelle zum Thema „Fremdsprachenlehrer“ zusammen und beantwortet die Frage, welche Besonderheiten in Themen und Gegenständen ein\*e Fremdsprachenlehrer\*in von einem\*einer Lehrer\*in in anderen Fachrichtungen unterscheidet. Ausgehend von Standardwerken der englischsprachigen Fremdsprachenforschung, u. a. Freeman (2009), Hattie (2009) und Caspari (2016), arbeitet Gerlach schlüssig drei Forschungsschwerpunkte im deutschsprachigen Raum heraus. Diese drei Forschungsfelder nennt er „Standards und domänenspezifisches Professionswissen“, „Beliefs, Subjektive Theorien und Reflexivität“ und „Aktionsforschung und Interventionen“, auf die Gerlach in Kapitel 3 mit vielfältigen Publikationen eingeht. Den aktuellen Forschungsstand zu allen drei Bereichen bespricht Gerlach und zeigt dabei eindrucksvolles Detailwissen. Besonders lohnenswert ist dieser Überblick, da Gerlach die vorhandenen aktuellen Publikationen einordnet und kommentiert. Trotz wachsender Beliebtheit bewertet Gerlach beispielsweise die Umsetzung der Aktionsforschung in der Didaktik als mangelhaft und belegt das anhand einiger Studien, die zitiert werden.

Das zweite Zwischenfazit mutet interessant an und gibt der Publikation eine besondere Brisanz: Gerlach sieht in der oben bereits angesprochenen Lücke zwischen Theorie und Praxis, die geringe Strukturiertheit der Domäne Fremdsprachendidaktik, eine besondere Problematik der Disziplin und unterstellt der Fremdsprachenlehrkraft eine „besondere Professionalisierungsbedürftigkeit“ (76). Dies begründet er schlüssig mit vier Annahmen über die Fremdsprachenlehrerprofessionalität, die in den folgenden Kapiteln untersucht werden.

Nach einer detaillierten Schilderung des Vorbereitungsdienstes (veraltet: Referendariat) gibt Gerlach kurz die Forschung zu diesem Bereich wieder. Dabei geht er u. a. auf Englert et al. (2006) und Schubarth et al. (2006) ein. In Exkursen werden die Ausbildungskräfte an deutschen Hochschulen und die *teacher educators* im internationalen Kontext komparativ zu den Ausbilder\*innen an den Schulen betrachtet. Hierbei wird besonders auf die unterschiedlichen Identitäten und Standards der Ausbilder\*innen eingegangen. Gerlachs Fokus liegt auf dem hessischen Kontext. Er stellt den hessischen Vorbereitungsdienst vor und beschreibt besonders die Anforderungen und vorherrschenden Strukturen. Der hessische Schwerpunkt ist biographisch begründet, denn der Autor hat selbst diesen Vorbereitungsdienst durchlaufen. Das formal-juristisch genau bestimmte Personal, genauer gesagt Lehrkräfte, Ausbilder\*innen und Mentor\*innen, wird vorgestellt. Ferner stellt Gerlach die Frage, wie Lehrkräfte zu Lehrerbildner\*innen

werden, wie sie ihre Position wahrnehmen und welche Aussagen bzgl. einer Ausbildungsdidaktik getätigt werden können. Er bezieht sich näher auf narrativ-episodische Interviews mit 11 Ausbilder\*innen, die er für die Habilitation anfertigte und auswertete. Die Berufsbiographie der Befragten steht im Mittelpunkt und wird mit zusätzlich erhobenen Daten kontextualisiert. Mittels der dokumentarischen Methode ist Gerlach besonders an der Rekonstruktion von Handlungspraxis interessiert. Durch die überblicksartig skizzierten Fallbeschreibungen und -rekonstruktionen gelingt es ihm erstaunlich gut, die immerhin die Hälfte der Publikation ausmachende Theorie mit drei ausgesuchten Fallbeispielen zu interpretieren und zu veranschaulichen.

Drei Interviews mit Ausbilder\*innen werden zusammengefasst und auf verschiedene Themenfelder (beispielsweise „Freiheit“, „Abgrenzung“ oder „Vertrauen“) zugespitzt. Etwas sicherlich Ungewöhnliches ist am Ende eines jeden Interviews zu finden: Die Ausbilder\*innen werden nach ihrem Wunschkonzept der Fremdsprachenlehrerbildung gefragt. Anhand der Reaktionen der Befragten wird ersichtlich, dass auch für sie diese Frage nicht alltäglich ist. Durch die Wiedergabe breiter Interviewpassagen lässt Gerlach den Befragten ausreichend Raum, ihre Ideen zu entwickeln und darzulegen. Außerdem schließt eine graphische Darstellung zu Orientierungsschema und Habitus eines jeden Befragten das Interview ab. Hier wird die Ausbildungskraft eines jeden Fallbeispiels analysiert und graphisch veranschaulicht. Aus der Analyse der Interviews schließt Gerlach, dass die Befragten oft argumentieren und ihre Positionen zu rechtfertigen versuchen, da es sehr selten den Texttyp der Erzählung gab, häufig aber Begründungszusammenhänge gegeben wurden. Die acht restlichen Interviews, die nicht detailliert betrachtet werden, sondern nur vergleichend hinzugezogen werden, werden vor allem hinsichtlich der Biographie und des professionellen Sachverständnisses analysiert. Die Ausbildungssituation und die Organisation der Lehrer\*innenausbildung (hier besonders formale Vorgaben) werden als Tertium Comparationis allen Interviews zu Grunde gelegt. Dabei arbeitet Gerlach verschiedene Typen heraus. Als Zusammenfassung wird der ausbildungsdidaktische Schwerpunkt eines jeden Befragten heraus- und einander gegenübergestellt. Hier unterscheidet Gerlach nach „Wissen“, „fachdidaktischem Wissen“ und „allgemeinpädagogischem Wissen“. Gerlach führt schlüssig lehr- und lerntheoretische Überzeugungen auf berufsbiographisch gewachsene Annahmen zurück. Interessanterweise widmet er dem beruflichen Habitus von Lehrerbildner\*innen ein ganzes Kapitel. Hier stellt er Theorien auf, die als Hypothesen in weiteren Forschungsarbeiten überprüft und verifiziert werden könnten. Leider, das muss auch Gerlach in seiner Reflexion des Forschungsprozesses zugeben, konnte er sich nicht auf die Gruppe der Mentor\*innen konzentrieren, da das den Rahmen der Arbeit gesprengt hätte. In den abschließenden Desiderata zählt Gerlach lohnende Forschungsprojekte

auf, die weiterverfolgt werden könnten, beispielsweise die tatsächliche Begleitung eines Vorbereitungsdienstes. Das umfangreiche Literaturverzeichnis kann als aktuelles Verzeichnis der relevanten Forschungsliteratur aus dem In- und Ausland gesehen werden.

Ein absoluter Vorteil dieser Publikation ist der Versuch, ein so komplexes und unübersichtliches Feld wie die Lehrer\*innenausbildung zu strukturieren und zu beschreiben. Die Aktualität und Relevanz des Themas wird eingangs erwähnt und ist aufgrund der aktuellen Pandemiesituation mit einer vielfach veränderten Lehre und dem damit einhergehenden Fokus auf die Lehrkräfte kaum zu überbieten. Dabei ist die eingangs angesprochene Perspektive der Untersuchung lohnenswert: Sowohl die Sicht der Ausbilder\*innen mit ihrer empirischen Basis als auch die literaturbasierte Sicht der Lehrer\*innen in Ausbildung werden betrachtet und einander gegenübergestellt. Gerlach arbeitet vorwiegend mit graphischen Darstellungen, Übersichten und Tabellen, die den unübersichtlich erscheinenden Stoff sehr anschaulich gliedern, sodass es leicht ist, den Ausführungen zu folgen. Gerlach akzentuiert gekonnt die erschienen Publikationen und setzt sie im Verhältnis zu seiner Forschungsfrage. Die Interviews, die mit vielen langen Originalpassagen wiedergeben werden, geben den Befragten eine Stimme und lassen die besprochene Theorie erlebbar werden. Die reich besprochene und kontextualisierte Liste aktueller Publikationen zeigt, dass Gerlach sich sowohl im deutschsprachigen als auch im internationalen Forschungsgegenstand gut auskennt. Sowohl einschlägige internationale als auch deutschsprachige Veröffentlichungen der letzten Jahre werden reflektiert und in die Betrachtungen einbezogen. Gerlach bietet mit den abschließenden Desiderata einen Fundus an Ideen, das Thema weiter zu entwickeln.

## Literatur

Hericks, Uwe; Meister, Nina (2020): „Das Fach im Lehramtsstudium – theoretische und konzeptionelle Perspektiven. Einführung in den Band“. In: Meister, Nina; Hericks, Uwe; Kreyer, Rolf; Laging, Ralf (Hrsg.): *Zur Sache. Die Rolle des Fachs in der universitären Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer, 3–17.